

Name: Patricia Kammerer

Verwendung: Ministerium der Justiz und für Europa, Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der EU

Aktuelle Dienststelle: Regierungspräsidium Stuttgart

Zeitraum: 01.11.2018 bis 31.10.2019

Programm: Europa-Sachbearbeiterin in beruflicher Weiterbildung



Patricia Kammerer denkt gerne an die Zeit ihrer Verwendung zurück. Ein Jahr als Europa-Sachbearbeiterin in beruflicher Weiterbildung hat eine Begeisterung zurückgelassen, die in Gesprächen mit ihr bis heute zu spüren ist. Das Jahr ihrer Verwendung war zweigeteilt: Das erste halbe Jahr unterstützte Kammerer das Europeam des Ministeriums der Justiz und für Europa in Stuttgart, das zweite halbe Jahr in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der EU in Brüssel. Die Verwendung in Stuttgart fiel in die Zeit der Europawahl: „Wir waren mit einem extra gestalteten Bus in ganz Baden-Württemberg unterwegs und haben an verschiedenen Stationen Veranstaltungen durchgeführt. Wir standen den Menschen für Fragen zur Verfügung – im Endeffekt haben wir die Passanten auf der Straße darüber informiert, wie wichtig die Europawahl ist und warum. Da durfte ich mitwirken! Ganz ehrlich: Das war wirklich toll!“

Was sie dazu bewogen hat, sich für eine solche Verwendung zu entscheiden? Das Thema. Die EU – das war für Kammerer schon immer reizvoll. Im Studium hatte sie als Vertiefungsbereich Europarecht gewählt, angekommen war sie im Ausländerrecht beim Regierungspräsidium in Freiburg. „In der Verwaltung sind Stellen mit EU-Bezug tatsächlich selten zu finden.“ Als Kammerer dann diese Ausschreibung für eine einjährige Abordnung sah, war ihr die Riesenchance sofort klar: „Ich dachte nur: Was für eine tolle Möglichkeit! Ein Jahr lang abordnen lassen und direkt die verschiedensten Bereiche selbst kennenlernen – ich musste mich einfach dafür bewerben!“

Jung, flexibel, kein Problem

„Ich habe mich informiert, habe nachgefragt, ob es jemanden gibt, der das schon einmal gemacht hat und wenn ja, ob jemand einen Kontakt hat.“ Und ja – es gibt immer jemanden, der berichten und damit helfen kann. Auch Kammerer hatte Glück. „Ich habe zwei Kontakte bekommen, mich dort per E-Mail gemeldet und dann telefonisch ausgetauscht. Alle meine Fragen konnte ich loswerden, alles, was mir auf dem Herzen lag. Was soll ich sagen: Alle waren so begeistert – für mich klang das perfekt! Außerdem war ich jung und flexibel – also gab es keinen echten Hinderungsgrund.“ Die Unterstützung seitens des Dynamischen Europapools galt organisatorischen Themenstellungen und auch finanziellen. Durch den Auslandsaufenthalt ergeben sich ja in jedem Fall Mehrkosten. „Ich hatte über den Dynamischen Europapool jede Unterstützung, die man sich wünschen kann. Man wird nicht alleingelassen – das ist ein gutes Gefühl!“ Gemeinsam wurde geschaut, was sinnvollerweise beantragt werden kann. Anträge

wurden gemeinsam ausgefüllt. Für die Sprache gab es die Möglichkeit, ebenfalls beim Dynamischen Europapool einen Business Französisch-Kurs zu machen. „Zur Vorbereitung war das unglaublich gut. Allein, um da wieder reinzukommen. Den Kurs mache ich auch weiterhin, einfach auch um dranzubleiben. Business-Französisch gut zu beherrschen war und ist wirklich wichtig!“

Alles war vorbereitet.

Eine thematische Vorbereitung gab es und brauchte es nicht – man wird ja auch vor Ort nicht alleingelassen, sondern empfangen, begrüßt und entsprechend eingeführt. Und bei der Wohnungssuche in Brüssel? Da hat sich Kammerer einfach selbst etwas gesucht. „Das hatte meine Vorgängerin auch so gemacht. Ein seriöses Portal suchen, einfach eine E-Mail schreiben? Kein Problem. Es gibt ganz viele Angebote und man hat sofort einen direkten, sehr netten Kontakt zu den Leuten.“ Für Praktikanten gibt es sogar eine Wohnungsliste. „Ich denke, das liegt auch einfach daran, dass in Brüssel so unglaublich viele Expats leben. Man hat sich eben darauf eingestellt.“ Kammerer hatte zudem das Glück, dass ihre Vorgängerin, die verlängern durfte, noch da war. Meine Vorgängerin konnte mich an die Hand nehmen und mir genau zeigen, wie alles funktioniert. Dementsprechend hatte ich da gar keine Probleme.“ Auch das Team war super. Jeder zeigt einem alles, man ist immer füreinander da.

Ankommen und loslegen

„In Brüssel gehörte ich dem Veranstaltungsteam an. Wir bekamen als Team den thematischen Input und haben uns dann um das passende ‚Drumherum‘, die Organisation der Veranstaltungen gekümmert. Klassisches Event-Management eigentlich.“ Das war neu für Kammerer, eine echte Umstellung. „Ich habe vorher Ausländerrecht gemacht. Für mich war das ganze Veranstaltungsthema einfach neu.“ In Brüssel ging es sofort los mit täglichen Veranstaltungen. „Es ist nicht so, dass man dann irgendwie Zeit hat, sich alles erst einmal in Ruhe anzuschauen, sondern man erwartet, dass alles sofort angepackt wird. Da muss man sich durchbeißen.“

Die ersten Tage waren aufregend, haben sie ein bisschen an das Studium erinnert. So viele neue Eindrücke prasseln auf einen ein. „Ein anderes Land, Brüssel eine große Stadt, alles international, neue Aufgaben – es gab sehr viel zu verarbeiten, aber es war auch einfach wahnsinnig aufregend, spannend und bereichernd.“ Man wird mit einer unglaublichen Geschwindigkeit durch die Tage getrieben. Die Zeit will sie aber auf keinen Fall missen: „Es ist toll, im Ausland zu wohnen und dann tatsächlich am Wochenende, nach einer aufregenden Woche das Land erkunden zu können. Ich habe mir in dem halben Jahr eigentlich ganz Belgien angeschaut. Und ja, Brüssel fehlt mir schon.“

Der Alltag – was war anders, auf was musste sie sich erst einmal einstellen? „Nicht viel“, sagt Kammerer. „Vieles ist sehr ähnlich. Aber natürlich – die Menschen sind anders und das Sprachgemisch: Französisch, flämisch oder wallonisch – man hat mich nicht überall verstanden.“ Und in der politischen Hauptstadt? Man muss schon wissen, wie Smalltalk und das Netzwerken geht. Kammerer betont aber gleichzeitig, wie gut man sich darauf vorbereiten kann. Dafür gibt es ja z.B. die Seminare in Parkettsicherheit beim Dynamischen Europapool. „Ich verbinde sehr viel mit meiner Zeit in Stuttgart und Brüssel. Ich habe viele Ministerien kennengelernt – für mich

als Landesbeamtin natürlich toll, weil ich sowohl eine Menge über die Arbeitsweisen erfahren habe als auch mein Netzwerk ausbauen konnte.“ Kammerer erlebt das als berufliche Bereicherung. „Aber auch für mich persönlich war diese Erfahrung sehr spannend. Ein halbes Jahr im Ausland zu leben und sich einfach auf den Alltag in diesem Land einzulassen, vom Einkaufen oder morgens zum Bäcker gehen bis zum Organisieren des „Wie komme ich von A nach B“, Kammerer lacht, „Es kann sein, dass morgens der Bus kommt, es kann aber auch sein, dass er halt nicht kommt. Man muss auf alles gefasst sein.“ An ihrem zweiten Tag ist sie deshalb eine Stunde zu spät gekommen. Der Bus kam nicht. Einzuschätzen, ob es sich lohnt zu warten (in Brüssel nicht!) oder man besser laufen sollte, das lernt man schnell. „Aber ich stand eben da an der Bushaltestelle und habe gewartet, habe versucht parallel andere Verkehrsmittel zu finden, die es aber da, wo ich stand, nicht gab.“ Der Alltag war etwas chaotischer dort und solche Erlebnisse nimmt man natürlich mit. „Ich weiß sehr zu schätzen, wie gut das bei uns funktioniert!“

Ich kann das.

„Ich kann überall ankommen, arbeiten und mir ganz schnell auch ein Netzwerk aufbauen“, erklärt Kammerer, die in dieser Zeit Freunde fürs Leben gewonnen hat und mit denen sie gemeinsam in den Urlaub fährt. „Ich traue es mir jetzt zu, einfach irgendwo Fuß fassen zu können, selbst wenn es ein anderes Land ist. Ich weiß, dass ich in jede Aufgabe reinkommen und sie meistern werde. Das sind ganz wertvolle und tolle Erfahrungen.“ Kammerer merkt das auch an ihrer Arbeitsweise, in die sie Gelerntes integriert und somit in ihrem beruflichen Alltag umsetzt. „Wie man zielführend schreibt, wie man auf Leute zugeht, wie man Netzwerken richtig betreibt oder auch wie man ein Plakat gestaltet... egal was – es fällt mir jetzt leichter!“ Das hat auch etwas mit einem gewachsenen Selbstbewusstsein zu tun. Sie hat mit Ministern und Führungspersönlichkeiten aus den Ministerien zusammengearbeitet. „Ich gehe in meinem beruflichen Alltag, in dem, was ich jetzt mache, ganz anders auf Leute zu. Natürlich muss man jedem mit Respekt entgegentreten – aber man muss keine Angst haben.“

Man bereut es, wenn man es nicht tut

Jedem, der sich auch mit dem Gedanken an eine Auslandsverwendung trägt, würde sie raten „es unbedingt zu tun. Es ist anstrengend, und sicher ist auch vieles, wenn nicht sogar alles neu, aber man wächst mit seinen Aufgaben und nimmt so viel mit ... Mich hat die Zeit sehr geprägt. Die Erfahrung kann nicht negativ sein. Das ist zu schaffen!“

Kammerer arbeitet heute beim Regierungspräsidium in Stuttgart, Abteilung Umwelt im Industriereferat, Bereich Emissionen. Sie ist freiwillig aktiv im Europeam des Regierungspräsidiums.